Die Afrikanische Konferenz.

Die gegenwärtige Woche hat sich unter bedeutungsvollen Auspizien eingeführt, sofern sie den Schluß der Afrikanischen Konferenz zu verzeichnen berufen ist. In mehrmonatlicher angestrengter Thätigkeit haben die Vertreter der hervorragendsten Kulturstaaten beider Hemisphären in der deutschen Reichshauptstadt an der ersprießlichen Lösung eines der wichtigsten und folgenreichsten internationalen Probleme der Gegenwart gearbeitet. Vor noch nicht gar so sehr langer Zeit hätte Europa kaum den Muth gefunden, Zeit und Mühe an die gemeinsame Inangriffnahme einer Aufgabe zu wenden, die unter dem Gesichtspunkte der damals üblichen einseitigen, von engherzigem Egoismus diktirten Interessenpolitik immer nur Stückwerk bleiben konnte. Bevor die politische und wirthschaftliche Zukunft der ungeheuren Gebiete des äquatorialen Binnenafrika, welche von den Strömen des Kongo und des Niger bewässert werden, ihrer völkerrechtlichen Grundlage auf dem Wege der friedlichen internationalen Vereinbarung theilhaftig zu werden vermochte, mußte sich erst die Idee der Interessensolidarität aller Kulturvölker in der öffentlichen Meinung zum Durchbruch ringen.

Wenn das thatsächlich geschehen ist, wenn sich ein ganz entschiedener Fortschritt von der separatistischen Politik nationaler Vorurtheile zu der Solidaritätspolitik internationaler Interessen nachweisen läßt, so gebührt das Verdienst hierfür in erster Linie dem Genius, dem vollendeten Takt des leitenden deutschen Staatsmannes. Das geflügelte Wort vom „ehrlichen Makler" hat sich, seitdem es zuerst vernommen, das unbestrittene Bürgerrecht in den Sprachen wie in den Ueberzeugungen aller Völker errungen, die als Träger politischer Macht betrachtet werden können. Das Vertrauen zu dem uneigennützigen und friedliebenden Charakter der in dem leitenden deutschen Staatsmanne verkörperten deutschen Reichspolitik bildet heutzutage den stärksten moralischen Pfeiler der internationalen Konjunktur und räumt im Vorhinein eine Menge von Schwierigkeiten hinweg, deren Ueberwindung unter anderen Verhältnissen das beste Theil der diplomatischen Thatkraft, die zu gemeinnützigen Zwecken verfügbar ist, absorbiren dürfte.

So konnte denn, im strikten Gegensatz zu der gänzlich resultatlos verlaufenen Londoner Konferenz wegen Egyptens, die nach Berlin einberufene Afrikanische Konferenz ihre Arbeiten aus dem Bewußtsein heraus beginnen, daß im Prinzip eigentlich das schwerste schon überwunden war und es sich nur darum handelte, eine allseitig zufriedenstellende Formel für die Einfügung der jungen centralafrikanischen Organisationen in das geltende System internationaler Rechtssätze zu schaffen.

Die Beschlüsse des in Berlin versammelt gewesenen Diplomaten-Areopags legen ein glänzendes Zeugniß für die Macht des unter Deutschlands Schutz und Schirm emporgewachsenen neuen Systems der internationalen Politik ab. Sie bilden einen abermaligen Triumph des Gedankens, welcher an die Stelle kriegerischer Rivalitäten zwischen den Völkern den friedlichen Wettstreit der Interessen gesetzt hat und dem Thatendrange der Gegenwart würdigere Ziele zeigt als die Entfachung blutiger Konflikte auf europäischem Boden. Der erfolgreiche Abschluß der Afrikanischen Konferenz fügt dem Ehrenkranze des deutschen Reichskanzlers Fürsten Bismarck ein neues unverwelkliches Lorbeerreis hinzu.

Deutscher Reichstag.

(Bericht der Saale-Zeitung.)

6. Legislatur-Periode. 1. Session.

50. Sitzung vom 16. Febr.

Am Tische des Bundesraths: Dr. Lucius, v. Burchard, v. Scholz.

Präsident v. Wedell-Piesdorf eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 20 Min.

Erster Gegenstand der Tagesordnung ist die Fortsetzung der zweiten Berathung der Novelle zum Zolltarif, § 2 Getreidezölle.

Abg. Günther (Reichspartei) tritt für den Antrag der Abgg. v. Schorlemer-Alst ein, den Zoll für Roggen, den die Vorlage auf 2 M. normirt, auf 3 M. festzusetzen. Die Annahme dieses Zolles würde, wenn der Zoll wirklich im Preise zum Ausdruck kommt, noch immer nicht die Höhe der Roggenpreise hervorzurufen im stande sein, wie man sie vor 2 Jahren bezahlt hat. Wenn damals niemand irgendwie über die Theuerung geklagt hat, so kann doch auch diesem Zolle von 3 M. gegenüber dieser Einwurf nicht gemacht werden. Die Regierungsvorlage will für Weizen einen Zoll von 3, für Roggen von nur 2 M.; das ist eine Ungleichheit, die bei den Zollerhebungen und der Zollerhebung zu sehr viel Unzuträglichkeiten führen muß. Die Regierungen müßten also schon aus rein praktischen Gründen dieser gleichmäßigen Zollfixirung zustimmen. — Gegenüber den wiederholten Einwänden der Gegner dieser Vorlage ist doch zu bedenken, daß für amerikanisches Getreide Millionen von Mark aus dem Lande gehen und der amerikanischen Industrie zu Gute kommen, die dadurch in den Stand gesetzt wird, uns erhöhte Konkurrenz zu bieten. Kräftigen wir aber die Landwirthschaft, sind wir im stande, unseren Getreidebedarf, annähernd wenigstens, aus Deutschland zu decken, so bleiben diese Millionen im Lande, die kommen der Industrie und Tausenden von Arbeitern zu Nutzen. Diesem Vortheil gegenüber hätte selbst eine Vertheuerung des Brotes, wenn sie wirklich durch diese Zölle hervorgerufen werden sollte, keine Bedeutung. Stimmen Sie daher für die Zölle, die wir Ihnen vorschlagen. (Beifall rechts.)

Abg. Wiemer (Sozialdem.): Vom Herrn Reichskanzler ist neulich ausgesprochen worden, daß die Landbesitzer durch Steuerlasten 2c. so bedrückt seien, daß man ihnen durch Getreidezölle zu Hilfe kommen solle. Sie wollen den großen Landwirthen jetzt diese Hilfe bringen auf Kosten des kleinen Bauern. Sie sprechen so oft davon, daß die kleinen Landbesitzer geschützt werden müßten und hier bringen Sie nun ein Gesetz ein, welches gerade die Expropriation des kleinen Landbesitzers aufs höchste beginnstigt. Nun sprechen Sie davon, daß die erhöhten Zölle den Großbesitzern erhöhte Einnahmen und damit den ländlichen Arbeitern und Handwerkern erhöhte Löhne bringen werden. Die Mehreinnahmen werden die Großbesitzer allerdings haben, aber die ländlichen Arbeiter und Handwerker werden davon gar nichts haben. Das steht so fest, daß ich Ihnen sagen kann, Sie können der Sozialdemokratie gar keine bessere Waffe gegen die Großbesitzer in die Hand geben als diese Zollvorlage.

Abg. v. Fischer (nationalliib.): Ich bin ebenswenig wie der Vorredner ein Agrarier, aber ich komme zu ganz anderen Resultaten als er. Thatsache ist, die Getreidepreise sind so niedrig, daß, wenn es so weitergeht, der Getreidebau aufgegeben werden muß. Da kann man doch nicht aus rein theoretischen Gründen dabei beharren, die Zölle nicht zu erhöhen und dadurch den Getreidebau unmöglich zu machen. Der Vorwurf, daß die Zölle den Großbesitzern zu Gute kommen würden, trifft für Süddeutschland, dessen Verhältnisse ich genauer kenne, gar nicht zu. Dort haben wir kleine Landbesitzer und auch dort sind die Zollerhöhungen gewünscht worden, so sehr, daß im Wahlkampfe die Kandidaten der Volkspartei sich allmälig mehr und mehr dafür aussprechen mußten. (Widerspruch bei der Volkspartei.) Gott unrichtig ist es auch davon zu sprechen, daß diese Zölle das Brot vertheuern werden — das vermögen diese Zölle nicht, dazu müßten sie viel höher sein. Man mache übrigens einmal den Versuch, in einer Provinzialstadt bei verschiedenen Bäckern für 50 Pfennig Laibe Brot zu kaufen. Man wird finden, daß der Unterschied im Gewicht der einzelnen Brode in Geld umgerechnet, weit günstiger ist, als der Zoll, der hier eingeführt werden soll. (Beifall rechts). Viele Leute, die früher bei Erwähnung der Getreidezölle eine Gänsehaut bekamen, sagen jetzt, wir würden schon gern höhere Getreidepreise zahlen, wenn wir nur überhaupt so wie früher Getreide kaufen können. Stärken Sie aber die Landwirthschaft, verhindern Sie den ökonomischen Rückgang der Landwirthe, so machen Sie sie kaufkräftiger und stärken damit die Industrie. (Beifall rechts, Heiterkeit links).

Abg. Lorenzen (freis.): Nach meinen seit vierzig Jahren in Schleswig-Holstein gesammelten Erfahrungen kann ich weder für den Landwirth noch für den Städter diese Zollerhöhung für gedeihlich halten. Was in meiner Provinz die Landwirthschaft geschädigt hat, waren die Gründerjahre. Damals erwarben Leute Landbesitz, die nichts davon verstunden und deshalb bald verpachten mußten. In jenen Jahren wurden so hohe Pachten gezahlt, daß natürlich eine gedeihliche Entwickelung nicht möglich war. Aber wenn trotzdem in unserer Provinz kein landwirthschaftlicher Nothstand besteht, so liegt das an der Tüchtigkeit und Umsicht der schleswig-holstein'schen Pächter, die ich hier öffentlich anerkennen will. Für unsere Provinz besteht also kein landwirthschaftlicher Nothstand. Ich betrachte den Kornzoll nur als einen Finanzzoll; braucht aber die Regierung einen solchen, dann mag sie ihn nicht auf Getreide legen, sondern auf Luxusgegenstände, und dann werden wir gern zustimmen. (Beifall links).

Abg. Graf zu Stolberg-Wernigerode (kons.): Der Vorredner mag uns wird für Schleswig-Holstein Recht haben, aber für die übrigen Theile Deutschlands besteht doch der landwirthschaftliche Nothstand. Wenn Abg. Rohland als praktischer Landwirth gesagt hat, den Großbesitzern sei der Ausfall der Ernte gleichgiltig, so weiß ich nicht, was dann ein unpraktischer Landwirth sagen soll. (Heiterkeit.) Die schlimmen Prophezeihungen von 1879 haben sich nicht erfüllt, zurückgegangen ist allein die Landwirthschaft. Wir leben in der Zeit der Ueberproduktion; deshalb müssen wir uns den inländischen Markt sichern und den Export fördern, deshalb bewilligen wir diese Zölle und die Dampfersubvention. Das ist unser Programm, dem die Deutschfreisinnigen gar kein Programm entgegensetzen können. Hätten Sie die Entscheidung, Sie wüßten gar nicht, was Sie thun sollen. (Rufe links: Branntweinsteuer.) Wir werden den Zollsätzen von 3 M. auf Weizen und 3 M. auf Roggen zustimmen. Im übrigen beantrage ich namentliche Abstimmung über die Getreidezölle. (Beifall rechts.)

Abg. Thomsen (freis.) (schwer verständlich auf der Journalistentribüne) bezeichnet die Vorlage als eine sozial sehr gefährliche. Die Agitation für diese Zölle ist nicht von unten nach oben, sondern von oben nach unten gestiegen. (Beifall links.) Die Konsequenz dieser Vorlage wird die Auflösung des kleinen Bauernstandes durch den Großgrundbesitz sein, deshalb müsse man der Vorlage entschieden widerstreben. Nicht von dem Standpunkte der Fraktion, sondern als Vertreter des Volkes, mit Rücksicht auf die Schädigung der Gesammtinteressen werde er jeder Belastung der nothwendigen Lebensmittel sich entgegensetzen. (Beifall links.)

Staatssekretär v. Burchard: Es sind von den Gegnern der Vorlage mehrere Vorwürfe gegen die Motive der Vorlage erhoben worden. Abg. Rickert meinte, die Motive gingen von unrichtigen Zahlen aus. Einen so allgemeinen Vorwurf kann ich nicht widerlegen, Abg. Rickert hätte die Unrichtigkeit der Zahlen erweisen müssen, wenn er ein stichhaltiges Argument vorbringen wollte. Abg. Dirichlet hat von einem Kunststück gesprochen, das in den Motiven mit den Zahlen gemacht worden sei. Auch das kann ich nicht zugeben, wir haben einfach die anschlägigen Ziffern der amtlichen Statistik eingesetzt. Ein Artikel der „Freisinnigen Korrespondenz", der die Aufstellung der Motive widerlegen will, geht von einem Fehler aus, der sich auf nicht weniger als eine Million Mark beziffert. Das ist doch ein leichtfertiges Verfahren. Die Frage, um die es eigentlich sich hier jetzt handelt, ist die, ob der Roggenzoll auf 2 oder 3 Mark erhöht werden soll. Die Regierungen gingen davon aus, daß der Weizen des Schutzes mehr bedürfe als der Roggen, daß außerdem die Erhöhung der Weizenpreise auch eine Erhöhung der Roggenpreise nach sich ziehen würde. Sollte die Majorität des Hauses sich aber für die Erhöhung des Roggenzolls auf drei Mark aussprechen, so wird die Regierung dem nichts entgegensetzen. (Heiterkeit).

Abg. Fürst v. Hatzfeldt-Trachenberg (Reichspartei): Daß den Getreidezöllen gewisse politische Bedenken gegenüberstehen, ist vielleicht richtig, aber andererseits ist der Nothstand der Landwirthschaft ein großer und zwar nicht vorübergehender. Denn je mehr das Eisenbahnnetz ausgedehnt wird, desto mehr wird der auswärtigen Konkurrenz der Zugang erleichtert. Konnte man also 1879 aus theoretischen Bedenken sich den Getreidezöllen widersetzen, so ist das jetzt angesichts des landwirthschaftlichen Nothstandes doch nicht mehr möglich. Kann man übrigens den Bauernstand für so thöricht halten, daß er die Erhöhung der Getreidezölle wünscht, wenn es wirklich so wäre, wie Sie sagen, wenn wirklich die Getreidezölle nur den Großbesitzern nützen würden? Nein, nicht um der Vortheile für den großen Landbesitzer wollen wir die Erhöhung der Getreidezölle, sondern weil wir in dieser Erhöhung die Erfüllung eines landwirthschaftlichen Bedürfnisses sehen. (Beifall rechts.)

Abg. Rickert: Die Redner der Rechten, der die Ausführungen der Abgg. Lorenzen und Thomsen, dieser schlichten Männer aus dem Volke (Heiterkeit rechts) sehr unbequem scheinen, wollen die Wirkung dieser Reden abschwächen damit, daß diese Herren die Bauern als solche nicht anerkennen. Aber dieser Versuch einer Abschwächung ist mißglückt, diese Herren sind wirklich Bauern. (Heiterkeit rechts). Wir haben in unserer Partei außerdem auch Großbesitzer, diese und auch ich werden von den Getreidezöllen Vortheil haben — aber wir verschmähen diesen Vortheil! (Beifall links). Abg. Graf Stolberg hat dem Abg. Rohland die Aeußerung in den Mund gelegt, dem Großbesitzer sei der Ausfall der Ernte gleichgiltig. Das hat Abg. Rohland keineswegs gesagt — trauen Sie ihm denn eine solche Thorheit zu? (Rufe rechts: ja! Stürmische Heiterkeit). Der Herr Reichskanzler hat am Sonnabend von einem Aufsteigen des danziger Handels gesprochen. Diese Aeußerung hat in Danzig Befremden erregt, aus Danzig sind Petitionen gegen die Getreidezölle eingegangen, die von hunderten von Namen über die Zahl der von mir bei der letzten Wahl erhaltenen Stimmen hinaus unterzeichnet ist. Jene Erklärung des Herrn Reichskanzlers wird um so befremdlicher, wenn man bedenkt, daß der Reichskanzler gleichzeitig Handelsminister von Preußen ist, die Verhältnisse also kennen müßte. Eine Mittheilung der danziger Kaufmannschaft spricht es klar aus, daß der Handel in Danzig zurückgegangen ist. Selbst offizielle Publikationen des Reichsamts des Innern betonen diesen Rückgang Danzigs. Der Herr Reichskanzler hat Zahlen angeführt, aber diese Zahlen sind nicht beweiskräftig, denn in diesen Zahlen ist nicht zu unterscheiden, ob es sich um Schiffe mit Ballast oder mit Ladung handelt. (Gut! hört! links.) Sie sprechen stets nur von dem Nothstande der Landwirthschaft, in die Verhältnisse der übrigen Industrien nehmen Sie keine Einsicht. Die Lage der Segelschiffahrt ist eine außerordentlich schlechte, aber die Rheder sind viel zu stolz, um für sich Staatsunterstützung zu erbitten. Aber da kann man doch nicht gut sagen, die Rheder möchten von ihrem Ueberfluß doch der Landwirthschaft etwas abgeben. (Heiterkeit links.) Minister Dr. Lucius hat mich zu widerlegen geglaubt, indem er sagte, er ändere das Kolorit seiner Rede nach den Zuhörern. Mag sein — aber thatsächliche Angaben kann er doch nicht färben und er hat doch in der That positive Angaben darüber gemacht, daß die Lage der Landwirthschaft nicht ungünstig ist. (Beifall links.) Auch wir leugnen nicht, daß es einigen Distrikten und einigen Landwirthen schlecht geht, aber der Generalisirung, die Sie aussprechen, können wir nicht zustimmen. — Leider ist jetzt auch die letzte Säule bei den Konservativen uns genommen, aber Abg. Flügge will jetzt die Kornzölle, da bleibt uns nur noch der ehrwürdige Herr v. Meyer-Arnswalde. (Heiterkeit.) Aber wenn Abg. Flügge nur für einige Zeit die Getreidezölle will, so muß das besonders und deutlich im Gesetze ausgesprochen werden. Daß die Steuerlasten den Landbesitzer drücken, gebe ich zu, aber da können doch nicht wir, sondern nur der Finanz-Minister Abhilfe schaffen. Mag er uns hierüber im preußischen Landtage eine Vorlage einbringen, dann werden wir darüber sprechen können. — Man hat sich gegen die Agitation gewendet, die wir gegen die Getreidezölle inscenirt haben. Aber diese Agitation ist uns aufgedrungen durch die seit langer Zeit von Ihnen durchgeführte Agitation für die Getreidezölle. In den Petitionen, die nun inzwischen gegen die Getreidezölle eingegangen sind, heißt es u. a. einmal aus einer schlesischen Gemeinde, die kleinen Landbesitzer wollten nicht länger sich von den Großbesitzern beeinflussen lassen. Es ist eine eigenthümliche Erscheinung, daß den Gemeinden das Petitionieren gegen die Zölle nicht gestattet ist, daß dagegen die Petitionen für die Zölle amtlich begünstigt wurden. Der Herr Reichskanzler wird auch meiner Rede gegenüber sagen, er hätte nichts neues von mir gehört. (Heiterkeit rechts.) Neues kann ich auch nicht sagen. Der Herr Reichskanzler, als eine weltgeschichtliche Erscheinung, darf sich erlauben zu sprechen wie er will. Wir können unsere Prinzipien nicht ändern, man kann in Kleinigkeiten lernen, aber nicht wissenschaftliche Prinzipien umstoßen. Sie sagen, das Ausland trägt den Zoll. Nun, wenn es wirklich richtig ist, glauben Sie, dann würde das Ausland so dumm sein, ihn zu tragen? Die Folge würde eben die Erschwerung und Beschränkung des internationalen Verkehrs sein, denn das Ausland wird sich doch revanchiren. Unrichtig sind auch die Angaben über den Niedergang der Preise. Die Petition der Berliner Kaufmannschaft weist ja nach, daß Roggen fünfzehn Jahre und Hafer sechzehn Jahre niedrigere Preise hatte als gegenwärtig. — Mit Unrecht hat der Reichskanzler uns vorgeworfen, daß wir dem Handwerker keine Erleichterung verschaffen wollen, denn wir kämpfen doch gerade gegen die Vertheuerung des Rohmaterials für den Handwerker. Ihre Vorlage hat den Zweck, die Einnahmen des Landwirthes durch erhöhte Getreidepreise zu bessern — die nothwendige Folge davon muß doch aber die Vertheuerung des Brotes sein. Von den Zöllen werden, abgesehen von den Großgrundbesitzern, nur noch die Drescher Vortheil haben. Wenn der Reichskanzler uns vorgeworfen, unser Widerspruch gegen die Vorlage sei eine faktiöse und verhetzende Agitation, so wiederhole ich, daß man doch aussprechen darf, was man für die Wahrheit hält und was von Friedrich dem Großen bis auf den verstorbenen König als richtig galt. Nennen Sie uns Volksaufwiegler, wie Sie wollen, wir werden fortfahren, Sie zu warnen. (Gelächter rechts.) Es mag sein, daß eine Zeit lang die geschichtliche Autorität des Kanzlers Ihre Wirthschaftspolitik führen kann, aber nicht auf die Dauer. Ist denn sonst noch das Einmal-Eins sicher? Diese Vorlage begünstigt die Vermögenden auf Kosten der Armen! (Lebhafter, anhaltender Beifall links. Zischen rechts.)

Reichskanzler Fürst Bismarck: Der Herr Vorredner hat nicht nur seine Rede von voriger Woche nochmals gehalten, sondern auch meine beiden Reden wiederholt. (Heiterkeit.) Der Vorredner hat an die geschichtlichen Wahrheiten appellirt, ich weiß nicht, ob an die Wahrheiten der Geschichte von Mommsen — ich kann nur sagen, es sind nicht Wahrheiten, sondern Entstellungen der geschichtlichen Wahrheit. Wenn es sich nur um eine Aufreizung der Bauern — denn das sind Besitzende — handelte, so wäre das nicht gefährlich, aber wenn Sie die Arbeiter und die Besitzlosen aufreizen, so haben Sie bald eine Masse vor sich, die Sie gar nicht mehr beherrschen können. Was Sie, die Gegner der Vorlage, so sehr erregt, ist eben die Wahrnehmung, daß der Bauer immer mehr einsieht, wie seine Interessen mit denen der Großbesitzer gemeinsam sind. (Beifall rechts.) Ihr Einfluß auf dem Lande ist gering geworden. Dieses Verständniß der Gemeinwheit der Landbesitzer können Sie nicht vertragen, denn Sie verlieren dadurch die Möglichkeit, die ländliche Bevölkerung mit Ihrer Androhung der Reaktion für sich zu gewinnen. Der Herr Vorredner hat die Industrie und die Städte einander gleich gestellt — ein großer Irrthum. Die Industrie ist nicht an die Stadt gebunden, sie hat mit der Landwirthschaft gemeinsam, daß sie produzirt. Städter und Parlamentarier produziren nicht und können also mit philosophischer Ruhe dem Niedergang einer Industrie zuschauen. Abg. Rickert hat gesagt, nur die Drescher haben Vortheil von den Getreidezöllen. Nun, das wäre ja schon sehr viel, denn den Drescherlohn zu erwerben, ist auf dem Lande das Recht eines jeden Arbeiters, jeder ländliche Arbeiter hat also von den Zöllen Nutzen. Es genügt, scheint es, hier eine Behauptung mit gewisser Schärfe auszusprechen, um sie als Wahrheit gelten zu lassen. Wir wollen nicht nur dem Landmann höhere Preise, sondern auch die Arbeit überhaupt sichern. Abg. Rickert hat gesagt, nur die Landbesitzer unter zehn Morgen thun im Stich. Vielleicht gehören sie zu seinen Wählern — es zeigt sich immer dasselbe Manöver, den Großbesitzer als den Ausbeuter der kleinen Besitzer hinzustellen. Aber das eben nenne ich ein Denunziren, ein sozialistisches Aufhetzen. Ebenso müßte er dann die reichen Korthändler und Holzhändler gegenüber den armen Kleinbesitzern denunziren — das aber thut er freilich nicht. Der Vorredner hat dann angeführt, daß seit 1857 der Roggen jetzt nicht den niedrigsten Preisstand habe, so daß es 16 Mal noch niedrigere Preise gab. Ganz recht, aber Herr Rickert vergißt, daß seit 1857 sich die Preise im Allgemeinen doch sehr geändert haben. Bezahlt Herr Rickert seine Stiefel heute mit demselben Preise wie 1857? Abg. Rickert wirft mir vor, daß ich alle zwei Jahre meine Meinung ändere, die Catonen der Opposition ändern ihre Meinung freilich nicht, wenn sie ihnen auch zehnmal als falsch erwiesen wird. Pereat mundes — wenn nur das Prinzip besteht! (Heiterkeit rechts.) Herr Rickert hat von meinen Verdiensten gesprochen — nun, ich bin bescheiden und demüthig vor Gott und den Menschen, aber ich muß es als mein nicht geringstes Verdienst bezeichnen, daß wir seit sechs Jahren einen mäßigen Schutzzoll haben. Ohne diesen Schutzzoll wäre unsere Industrie längst zusammengebrochen. (Beifall rechts.) Ich höre Abg. Rickert hat die von mir gegebenen Ziffern über den Handel Danzigs bemängelt. Er bezeichnet es als Fehler, daß ich auf 1884 noch nicht hingewiesen habe. Weshalb hat er denn die Zahlen 1884 nicht gebracht? Weil eben 1884 in den statistischen Berichten noch gar nicht abgeschlossen werden konnte. Die Zahlen, die ich neulich angeführt, sind überzeugend und nicht zu widerlegen. Ich an seiner Stelle hätte den Reichskanzler nicht veranlaßt, auf diese schlagenden, amtlich beglaubigten Zahlen nochmals zurückzukommen. Wenn nun das Jahr 1884 wirklich für Danzig ungünstig abschließt, so beweist das doch nichts gegenüber den Resultaten der übrigen Jahre. Daß in den Ziffern auch die Schiffe mit Ballast mit aufgeführt sind, ist richtig, aber sie sind doch in jedem Jahre mit aufgeführt. (Sehr richtig! rechts.) Wenn es Ihnen nicht gefällt, daß ich Ihnen Verhetzung vorwerfe, so sage ich, Ihre Parteitaktik macht es Ihnen wünschenswerth, Unfrieden zwischen Groß- und Kleinbesitz zu säen. (Lebhafter Widerspruch links.) Diese Entrüstung macht Ihrem Herzen alle Ehre, aber soll es wirklich in Ihrem Herzen nicht ein Kümmerchen geben, in dem sich Freude kundgiebt, wenn es zu Kämpfen und Unruhen kommt? (Große Unruhe links). Sie können

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18850218027/fragment/page=0001

Ihre Entrüstung kundgeben, aber ich glaube deshalb doch, was ich glaube! (Lebhafter Beifall rechts, starkes, anhaltendes Zischen links, Unruhe, Glocke des Präsidenten.)

Abg. Schelbert (Centrum) empfiehlt die Zölle der Regierungsvorlage; wenn sich höhere Zölle nöthig machen, so werde er auch für die Erhöhung stimmen. Die Vorlage will ja nicht nur Getreidezölle, sondern auch Industriezölle — von egoistischem Vorgehen kann also nicht gesprochen werden. Hier wird vom armen Manne gesprochen. Wer ist ein armer Mann? Ich sage, wer das Nöthige nicht hat! (Große Heiterkeit.) Der Aermste aber ist, wer keine Aussicht hat, das Nöthige zu bekommen. Diese Aussicht schaffen will eben die Vorlage. Deshalb lasse ich mir die Getreidezölle aus der Zollvorlage nicht herausreißen. Die Schutzzölle sind gut, sie müßten nur noch höher sein. Die Redner, von lauter Heiterkeit oft unterbrochen, führt aus, daß die Zölle nöthig sind, um der Bevölkerung Arbeit zu gewähren. Jetzt herrscht auf dem Lande Noth und Bettelei, die Zölle werden zum Heile des Volkes, zum Nutzen des ganzen Landes wirken. (Beifall rechts, lebhafter, ironischer Beifall links.)

Ein Antrag auf Schluß der Diskussion wird von den Abgg. v. Helldorff und Genossen gestellt, aber zurückgezogen, nachdem Abg. Richter die namentliche Abstimmung beantragt hat.

Abg. Richter: Der Herr Reichskanzler hat gesagt, es genüge, eine Behauptung auszusprechen, um sie als Widerheit auszugeben. Das trifft bei Behauptungen des Reichskanzlers sehr oft zu — viele seiner Ausführungen könnte außer ihm niemand thun, ohne sein Ansehen im Reiche zu verlieren. Der Reichskanzler verlangt Autorität für seine Ansicht und hat doch erst sein wenigen Jahren diese Ansicht, die er heute ausspricht. Heute wundert er sich über unsere Ansichten und doch waren sie vor einigen Jahren dieselben, die er hatte. Waren damals seine Ansichten sachlich begründet, so darf er uns doch nicht vorwerfen, daß diese seine Ansichten, wenn sie die unseren sind, durch Parteitaktik diktirt seien. (Lebhafter Beifall links.) Der Herr Reichskanzler bezeichnet das Festhalten an unseren Ideen als sozialistische Agitation. Hat sich der Herr Reichskanzler nicht selbst an die Waldarbeiter gewandt, an die große Majorität der Landbewohner, die von der Minorität benachtheiligt werde. Das war doch auch nicht hübsch. Der Reichskanzler hat von dem Handwerker gesprochen. Der Handwerker hat gar kein Interesse an dem Schutzzoll, ihn liegt nur daran, das Rohmaterial billig zu erhalten. Der Reichskanzler thut so, als ob alle Industriezweige den Schutzzoll brauchten, aber die Kohlenzölle erhöht er nicht, denn er weiß sehr wohl, daß das der Kohlenindustrie schaden würde. Den Handwerkern nützt der Schutzzoll nichts, die Getreidezölle aber bereichern den Besitzer auf Kosten des Bestsolen. (Lärm rechts.) Als wir bei der Kreis- und Provinzialordnung gegen die Bevorzugung der Großgutsbesitzer sprachen, da trat die Regierung für die Stärkung der Gutsbesitzer, für die Scheidung zwischen Groß- und Kleinbesitzer ein. Wenn der Reichskanzler nun heute sagt, der Begriff Großbesitzer passe nicht mehr, so muß er das Herrenhaus auflösen (Widerspruch rechts), das Herrenhaus hat dann keinen Sinn mehr. Ich erkenne gern an, daß die Großbesitzer bis 1879 sich gesichert haben, Schutzzölle zu fordern, erst das Vorgehen des Herrn Reichskanzlers hat dazu geführt, unterstützt von der Agitation der Beamten und Landwirthe. Der Herr Reichskanzler hat uns heute vorgeworfen, wir wollten Unruhe schaffen und Unfrieden zwischen den Großbesitzern und Kleinbesitzern — ich weiß nicht, ob es mir gestattet gewesen wäre, dem Reichskanzler den Vorwurf der Agitation, der Absicht eines kleinen Putsches zu machen, als er einst gegen die Miethssteuer sprach. Nicht der that Unrecht, der die Dinge beim Namen nennt, sondern der, der Unrecht schafft. Ein Unrecht schaffen diese Getreidezölle, diese verstoßen gegen die Gerechtigkeit. (Widerspruch rechts.) Justitia fundamentum regnorum — wir stimmen gegen die Vorlage im Interesse der Monarchie und des Vaterlandes! (Beifall links, Widerspruch rechts).

Die Diskussion wird geschlossen.

Persönlich bemerkt

Abg. Rickert: Der Herr Reichskanzler hat ohne meine Zahlenangaben heute gehört zu haben, sie als unrichtig bezeichnet. Ich halte an der Richtigkeit meiner Zahlenangaben fest und stelle sie dem Herrn Reichskanzler zur Einsicht zur Verfügung.

In namentlicher Abstimmung wird hierauf der Zoll für Roggen — gemäß dem Antrage der Abgg. v. Schorlemer-Alst u. Gen. drei Mark — mit 192 gegen 151 Stimmen angenommen.

Ebenso wird die Erhöhung des Weizenzolles auf drei Mark in namentlicher Abstimmung mit 229 gegen 113 St. angenommen, worauf das Haus sich vertagt.

Nächste Sitzung: Dienstag 1 Uhr. Tagesordnung: Sperrgesetz, Getreidezölle.

Schluß 6¼ Uhr.

Provinzial-Nachrichten.

Den Nachdruck unserer Original-Korrespondenzen aus der Provinz ꝛc. ist nur unter Angabe der Quelle gestattet.

△ **Torgau**, 16. Febr. Der für die hiesige Diakonatstelle von den städtischen Behörden gewählte Herr Pastor Tiebe aus Berlstädt hat die auf ihn gefallene Wahl abgelehnt. Wie verlautet hatte derselbe sich gleichzeitig auch zu einer Pfarrstelle nach Plauen im Voigtlande gemeldet, seine Berufung nach dort ist mit der von hier an ein und demselben Tage eingetroffen, doch hat er sich für Plauen entschieden. Ob nun einer von den drei anderen Geistlichen, welche Gastpredigten gehalten haben, gewählt, oder noch neue Bewerber zur Abhaltung von Gastpredigten eingeladen werden, verlautet noch nichts.

-g- **Lützen**, 15. Febr. Von seiten verschiedener Industrieller in der Umgegend von Korbetha wird, wie ich aus sicherer Quelle erfahre, dahin gestrebt, daß die seit längeren Jahren eingestellte Fähre bei Kleinkorbetha über die Saale wieder in Betrieb gesetzt wird. Es sind bereits bezügl. Schritte gethan und dem Entscheid sieht man mit Interesse entgegen.

□ **Mühlhausen**, 16. Febr. In den Feldfluren der Nachbarorte Höngeda und Görmar ist der Wildbestand infolge Legens von Schlingen zum Fangen von Hasen und Hühnern gefährdet. Die Pächter der betr. Jagdgebiete sichern deshalb demjenigen, welcher die Thäter zur Anzeige bringt, eine Belohnung von 30 M. zu. — Auch hier hat sich ein Comite für die beabsichtigte Bismarck-Stiftung gebildet. — In dem Orte Horsmar feierten gestern die Jariß'schen Eheleute die goldene Hochzeit. Der Jubilar ist trotz seiner 94 Jahre noch recht rüstig; die Jubilarin, zweite Gattin des Jubelbräutigams, ist eine Siebzigerin. Der Mittelpunkt des Festes war eine kirchliche Feier, bei welcher Hr. Pastor Hesse das Paar einlegnete.

∞ **Aken**, 15. Febr. Der für die Gesellschaft Vereinigter Schiffer auf der Werft der Herren Gebrüder Sachsenberg in Roßlau erbaute Raddampfer VII unternahm heute seine Probefahrt und traf gegen mittag hier ein. Nachdem die Mannschaft sich im hiesigen Gesellschaftshause gestärkt hatte, wurde die Rückreise angetreten. Das prächtig geschmückte Schiff, das zu den größten und stärksten auf dem Elbstrome zählt, traf um 6 Uhr in Roßlau ein. — Gestern wurde die Bergahrt eines aufwärts fahrenden Dampfers mit mehreren angehängten Fahrzeugen wegen starken Eisgangs auf mehrere Stunden unterbrochen.

XX **Jessen**, 15. Febr. Auf hiesigem Viehmarkte standen zum Verkauf: 537 Pferde, 1 Fohlen, 364 Stück Rindvieh, 9 Kälber, 47 größere und noch viele Saugschweine, wovon das Paar mit ca. 12—15 M. bezahlt wurde. — Zwei ältere Schulknaben versuchten mit dem Pferde ihres Vaters das bei Roßhändlern übliche „Pferdemustern" nachzuahmen, wobei der eine — der Führer — vor das schnelltrabende Pferd fiel und von demselben so auf den Hinterkopf getreten wurde, daß eine große, weitaufklaffende Wunde entstand, und sofort ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte. — Der sog. Fasten-(Jahr-)Markt war auch diesmal ohne Geschäftsverkehr. Es dürfte zweckentsprechend sein, von den hiesigen fünf Märkten drei wenig frequentirte gleich am Viehmarkt nachmittag mit abzuhalten.

+ **Gommern**, 16. Febr. Unser Frauenverein hatte im vergangenen Jahre eine Einnahme von 566.47 M. und verausgabte 493.16 M.; an Kranke und Arme sind 4415 Portionen Mittagsessen abgegeben. Am Kochen der Speisen haben sich 49 Mitglieder betheiligt. Beschenkt sind zu Ostern 18 Konfirmanden mit Kleidungsstücken und Wäsche.

Schönebeck, 15. Febr. Der Verkehr auf hiesiger Postanstalt ist im vergangenen Jahre folgender gewesen: Briefe, Postkarten, Drucksachen und Waarenproben 532,026 abgesendet, 547,560 eingegangen; Packete 18,648 abgesendet, 32,958 eingegangen; Geld- und Werthpackete 5184 abgesendet, 6714 eingegangen.

+ **Gera**, 16. Febr. Der Gemeinderath — Stadtverordnete — hat über die stadträthliche Vorlage betr. die Aufnahme einer städtischen Anleihe in Höhe bis zu drei Millionen Mark dem Berichte der aus seiner Mitte zum Zweck der Vorberathung der Angelegenheit gewählten Fünfer-Kommission gemäß beschlossen, die Sache so lange auszusetzen, bis die speziellen Pläne und Anschläge für die zu erbauende Trinkwasserleitung vorliegen und Beschluß gefaßt ist über einige andere seitens der Stadt auszuführende Bauten. Da die fraglichen Pläne aber seitens des Ingenieurs Thiem-München bereits ausgearbeitet und schon an den Gemeinderath gelangt sind, so wird sich dieser voraussichtlich in seiner nächsten Sitzung wieder mit der Angelegenheit zu befassen haben. Auch die Vorlage betr. die Gründung einer lateinlosen Realschule wurde vertagt, bis noch weitere Gutachten eingeholt seien. — Die nächste Assisse des Geschwornengerichts für Ostthüringen beginnt am 9. März. — Die seit Sonnabend hier eröffnete Geflügelausstellung bietet viel interessante Thierexemplare und ist gut besucht.

† **Dessau**, 16. Febr. Gestern nachmittag hatten zwei junge Mädchen beim Schlittschuhlaufen das Unglück, an einer dünnen Stelle der Eisdecke des sog. Dieplods einzubrechen. Den beherzten Bemühungen des Buchhalters St. gelang es indeß, sie dem nassen Elemente wieder zu entreißen.

Handels-, Verkehrs- und Börsen-Nachrichten.

— Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig. Die Entwickelung dieser Gesellschaft während des Jahres 1884, des 54. seit Bestehen derselben, ist wieder eine sehr glückliche gewesen. Der Zugang an neuen Versicherungen war sowohl in der Todesfall- wie in der Kinderversicherungsbranche weit größer als in irgendeinem der Vorjahre. Die Sterblichkeit war noch günstiger als im Jahre 1883 und der Rechnungsabschluß dürfte ein noch besseres Ergebniß als der des Jahres 1883 liefern und die Dividende an die Versicherten, welche im laufenden Jahre 42 Proz. der ordentlichen Jahresbeiträge beträgt, eine abermalige Steigerung erfahren. Eingegangen sind 1884 an Todes- und Lebensversicherungen 4679 Anträge über 29,674,000 M., davon haben Annahme gefunden 3797 Anträge über 23,746,200 M. In der Ausfteuerversicherungsbranche betief sich der neue Zugang auf 954 Personen mit 2,963,500 M., 113 Personen mit 421,110 M. mehr als 1883. Angemeldet wurden 557 Todesfälle über 2,439,550 M. Der gesammte Versicherungsbestand betief sich am 31. Dez. 1884 auf 38,880 Personen mit 218,625,200 M. Versicherungssumme. Das Vermögen der Gesellschaft ist um ca. 5 Millionen M. auf rund ca. 47 Millionen M. gestiegen.

* New-York, 14. Febr. (Telegr.) Der Werth der Waarenein- und fuhr der vergangenen Woche betrug 6,344,000 Dollars, wovon 2,187,000 Dollars auf Neuseiten und Leinenwaaren entfallen.

Waaren- und Produktenberichte.

Zucker.

Magdeburger Börse.

	14. Febr.	16. Febr.
Granulated	—	—
Krystallzucker I.	—	—
Krystallzucker II.	24,50—24,70 M.	24,50—24,70 M.
Kornzucker 96 %	21,00—21,30 M.	21,00—21,30 M.
Kornzucker 95 %	20,00—20,30 M.	20,00—20,30 M.
Korng. Rend. 88 %	20,00—20,30 M.	20,00—20,30 M.
Nachprod. 88-92 %	15,20—17,20 M.	15,20—17,20 M.
do. Rend. 75 %	16,50—17,00 M.	16,50—17,00 M.

Tendenz am 16. Febr.: Preise nominell.

	14. Febr.	16. Febr.
Brodraffinade	28,00 M.	28,00 M.
Brodmelis	27,50 M.	27,50 M.
Gem. Raffinade	25,75—26,50 M.	25,75—26,50 M.
Gem. Melis I.	25,25 M.	25,25 M.

Tendenz am 16. Febr.: Unverändert fest.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft.

* **Paris**, 16. Febr. (Telegr.) Rohzucker 88° behauptet., loco 35,00 à 35,25. Weißer Zucker ruhig, Nr. 3 pr. 100 kg pr. Febr. 41,75, pr. März 42,00, pr. März-Juni 42,50, pr. Mai-Aug. 43,00 f.

* **London**, 16. Febr. (Telegr.) Havannazucker Nr. 12 13 nom. Rüben-Rohzucker 11½ fest.

Kaffee.

* **Hamburg**, 16. Febr. (Telegr.) Matt. Umsatz 2000 Sack.

Spiritus.

* **Berlin**, 16. Febr. (Amtl. Festst.) Spiritus pr. 100 Lit. à 100 Proz. = 10,000 Proz. Termine schwank., schl. fest. Gekündigt — Liter. Kündigungspreis —,— M. Loco mit Faß —,— M., pr. diesen Monat und pr. Febr.-März 43,5 bez., pr. März-April —,—,— bez., pr. April-Mai 44,6—44,7 bez., pr. Mai-Juni 44,9—45,0 bez., pr. Juni-Juli 45,8—45,9 bez., pr. Juli-Aug. 46,5—46,8 bez., pr. Aug.-Sept. 47,2—47,0—47,3 bez., per Sept.-Okt. —,— bez. Spiritus pr. 100 Lit. à 100 Proz. = 10,000 Proz. loco ohne Faß 43,1 bez., pr. April-Mai —,— bez.

* **Magdeburg**, 16. Febr. (Germann Walther). Kartoffelspiritus still. Loco ohne Faß 43,10—43,60 M., ab Speicher unter freier Vorhaltung der Gebinde ohne Angebot, Febr. —,— M. nom., März 45,50 M. nom., April 46,20 M. nom., Mai 46,50 M. nom., Juni 47,40 M. nom., Juli 48,30 M. nom., Aug. 48,80 M. nom., Sept. 49,30 M. nom., Okt. —,— M. nom. für 100 l zu 100 Proz. — Rübenspiritus geschäftsl. Loco ohne Angebot. Febr.-März 43,00 M. Br.

* **Leipzig**, 16. Febr. Pr. 10,000 Lit.-Proz. ohne Faß loco 43,30 M. Gd. Matter.)

* **Breslau**, 16. Febr. (Telegr.) Pr. 100 Lit. 100 Proz. pr. April-Mai 43,20, pr. Juni-Juli 43,10, pr. Juli-Aug. 45,30.

* **Posen**, 16. Febr. (Telegr.) Loco ohne Faß 42,00, pr. Febr. 42,00, pr. April-Mai 43,00, pr. Juni 44,00, pr. Aug. 45,10. Gekündigt —,— Liter. Still.

* **Stettin**, 16. Febr. (Telegr.) Flau, loco 42,40, pr. Febr. 42,40, pr. April-Mai 43,90, pr. Juni-Juli 45,20.

* **Hamburg**, 16. Febr. (Telegr.) Still, pr. Febr. 34½ Br., pr. März-April 34½ Br., pr. April-Mai 34½ Br., pr. Mai-Juni 34½ Br.

* **Paris**, 16. Febr. (Telegr.) Ruhig, pr. Febr. 47,50, pr. März 47,50, pr. März-April 47,50, pr. Mai-Aug. 47,50.

Petroleum.

* **Bremen**, 16. Febr. (Telegr.) (Schlußbericht.) Ruhig. Standard white loco 6,90à6,85 bez., per März 6,90 bez., per April 7,00 Br., per Mai 7,05 Br., per Aug.-Dez. 7,45 Br.

* **Hamburg**, 16. Febr. (Telegr.) Behauptet. Standard white loco 7,20 Br., 7,10 Gd., per Febr. 7,05 Gd., per Aug.-Dez. 7,60 Gd.

Stettin, 16. Febr. (Telegr.) Petroleum loco alte Usance 20%, Zara Cassa ¹/₄% 9,00 M.

* **Berlin**, 16. Febr. (Amtl. Festst.) (Raffinirtes Standard white) per 100 kg mit Faß in Mark loco 100 Ctr. Termine frei. Gekündigt —,— Ctr. Kündigungspreis —,— M. Loco —,— bez., per diesen Monat 23,2 M., per Febr.-März 22,7 M., per März-April —,— M., per April-Mai —,— M., per Mai-Juni —,— M.

* **Antwerpen**, 14. Febr. (Telegr.) (Schlußbericht.) Raffinirt., Type weiß loco 17½ bez., 17¼ Br., per März — bez., 17¼ Br., per April — bez., 17½ Br., per Sept.-Dez. — bez., 18½ Br. Ruhig.

Mehl.

* **Berlin**, 16. Febr. (Amtl. Festst.) Roggenmehl Nr. 0u. 1 pr. 100 kg brutto incl. Sack. Höher. Gekündigt 1000 Ctr. Kündigungspreis 20,15 M., pr. diesen Monat und pr. Febr.-März 20,05—20,30 bez., pr. März-April —,— bez., pr. April-Mai 20,45—20,65 bez., pr. Mai-Juni 20,45—20,60 bez., per Juni-Juli 20,60—20,85 bez., per Juli-Aug. 20,70—20,95 bez., per Aug.-Sept. —,— bez., per Sept.-Okt. —,— bez.

* **Berlin**, 16. Febr. Weizenmehl Nr. 00 23,50—21,50, Nr. 0 21,50—20,00, Nr. 0 und 1 —,—,—,— — Roggenmehl Nr. 0 21,75—20,75, Nr. 0 und 1 20,25—19,00 per 100 kg brutto incl. Sack. Feine Marken über Notiz bez.

* **Paris**, 16. Febr. (Telegr.) Mehl 9 Marques ruhig, pr. Febr. 46,60, pr. März 46,60, pr. März-April 47,10, pr. März-Juni 47,60.

Berliner Börse vom 16. Februar.

Deutsche und ausländische Fonds- u. Staatspapiere.

Deutsche Reichsanleihe	104,20 bz
4½ % Konf. Anleihe	104,40 G
4 % do. do.	104,40 bz
3½ % Staats-Sch.-Sch.	99,90 bz
Prüm.-Anleihe 1855	142,10 bz
4½ Pfdb. Central. Pfdbr.	102,60 bz
4 % Sächs. Rentenbr.	103,50 bz
5 % Goth. Prüm.-Pfdbr.	99,50 G
5% do. Gr.-K. B. do. 110 tz.	88,40 bz
5% Pfb. Ctrb.-Pfdb. 100 tz.	102,50 G
4% do. do. 100 tz.	100,70 bz
Pr. Hyp. Akt.-B IV.	— —
do. do. VII. u. IX.	102,00 bz
do. do. VIII.	99,00 bz
Russ. Boden-Kredit	95,10 bz
do. Centr.-Pfb.-Pf.	83,75 bz
6 % Neu-Gost. Staats-Anl.	— —
Oest. Papier-Rente	68,80 G
do. Silber-Rente	69,20 bz
4 % Oest. Gold-Rente	88,30 G
5% Ungar. Papier-Rente	77,60 bz
4 % Ungar. Gold-Rente	81,30 bz
Italienische Rente	98,00 B
5 % Rumänier	99,90 bz
5 % Russ.-Engl. 1872	98,00 bz
5 % Russ. Anl. d. 1877	99,50 bz
4 % do. do. 1880	83,20 bz
5 % do. Orient-Anl. II.	65,30 bz
Russ. Rente 1883	110,00 bz

In- und ausl. Eisenbahn-Stamm- u. Stamm-Prior.-Aktien.

Aachen-Mastricht	66,00 B
Altona-Kiel	240,50 G
Berlin-Dresden	17,25 bzG
Berlin-Hamburger	430,50 G
Breslau-Schw.-Freiburg	117,00 G
Brschweiger Lit. B.	79,40 bz
Cöln-Mind. (Stamm)	111,00 bz
Gotthardbahn	111,20 bz
Halle-Sorau-Guben	53,60 bzG
Kronpr. Rudolfbahn	70,30 bz
Mainz-Ludwigshafen	107,90 bz
Mecklenburg-Prinzbahn	83,60 bz
Mecklenburg	194,00 bz
Nordb.-Erfurter abgest.	57,75 bz
Oberschl. Lit. A. C. D. E.	— —
do. Lit. B.	— —
Ostpreuß. Südbahn	100,25 bzG
Rastatt-Norzanzaal (gar.)	99,80 G
Russische Südwestbahn	65,10 bz
Berlin-Dresden	44,10 bzG
Halle-Sor.-Guben	123,40 bzG
Mgdb.-Halberst. B. abg.	— —
Mariend.-Mlawka	114,75 bzG
Ostpr. Südbahn	118,60 G
Saalbahn	104,50 bzG

Eisenbahn-Prioritäts-Aktien und Obligationen.

3½ Brg.-Märk. III. A.	98,00 bzG
3½ do. III. B.	98,00 bzG
4½ do. V.	104,00 B
4½ do. VI.	106,00 bzG
4½ do. VII.	104,00 bzG
4½ do. VIII.	104,00 bzG
5 do. IX.	103,50 bzG
4½ do. Dt.-Soest II.	— —
4½ do. Nordbahn	— —
4½ Berlin-Anhalt	104,00 bz
4½ Berlin-Dresden gr.	— —
4½ Berl.-Görlitz konv.	— —
4½ Berl.-Hamb. III. lb.	104,50 G
4½ Brl.-Stbd.-Mgd. D.	104,40 G
4 Berlin-Stettin gar.	102,80 G
4½ Braunschw. Eisenb.	105,50 B
4½ Breel.-Schw.-Frb. G.	104,00 B
4 do. II. L.	104,00 B
4 Cöln-Minden IV.	102,50 bzG
4½ do. VI.	105,80 bz
4½ do. VII.	104,00 bz
4½ Halle-Sor. b. Gt. g.	165,70 bz
4½ Mgdb.-Halberst. 1865	104,00 G
4½ do. Leipzig A.	106,00 G
4 do. do. B.	102,50 B
3 do. Mittenberge	87,50 G
4 Mainz-Ludwh. gz. fl.	— —
5 do. 1878 I. II.	102,40 B
4 do. konv.	— —
4 Niederschl.-Märk. I.	102,00 G
3½ Oberschl. E. gr.	97,10 bzG
4½ do. 4½ Slt. II. gr.	103,90 G
4 Oberschl. Em. v. 73	102,25 G
4½ do. do. v. 79	106,30 G
4½ do. do. v. 80	— —
4½ Rechte Oder-Ufer	— —
4½ Thüringer VI.	104,00 B
5 Dux-Bodenb. II.	84,90 G
5 do. III.	105,90 G
4½ Gal. Karl-Ludw.	83,80 B
5 Kaschau-Oderberg	83,20 bzG
5 do. Gold	92,80 bzG
5 Lemb.-Czernow IV.	83,10 G
5 Oest. Frz. Stb. alte	401,30 bzG
3 do. 1874	395,50 G
3 do. Ergänzung.	391,75 G
4 do. Goldprior.	99,10 bz
5 Oesterr. Nordwestb.	88,60 G
5 Südöst. Bahn (Lit.)	315,25 G
5 do. Gold	104,10 G
5 Ungarische Nordostb.	81,80 G
5 do. Gold	101,75 bzG
5 do. Ostbahn I. Em.	81,50 bzG
5 do. do. II. Em.	100,80 bzG
5 Charkow-Azow	160,20 B
4½ Zwangor.-Donubrw.	92,40 bzG
5 Koslow-Woronesch	100,90 bz
5 Rjäsk-Ural	102,30 bzG
5 Moskau-Rjäsan	101,20 bz
5 do. Smolensk	100,50 bzG
5 Rjäsan-Koslow	100,70 B
4 Russ. Nikolai-Obhg.	87,10 bz
5 Schuja-Ivanowo	100,20 bz
5 Warschau-Wien IV.	103,10 bz
5 do. V.	102,90 bz
3 Gr. Russ. Staatsb.-Obl.	71,80 bz
Transkaukasische Eisb.-Obl.	64,40 bz

Bank- und Industrie-Aktien.

Aachen Diskonto	109,80 bzG
Berliner Handels-Ges.	155,10 bzG
Darmstädter Bank	151,10 bz
Diskonto-Kommandit	248,00 bz
Deutsche Bank	154,20 bz
do. Genossenschaftsbank	136,00 G
do. Hypothekenbank	92,50 bzG
Dresdener Bank	126,00 bzG
Leipziger Kredit-Anstalt	175,50 bzG
Mgdeb. Privatbank	— —
Mitteldeutsche Kred.-Bank	94,25 bz
Oestr. Kredit-Anstalt	— —
Reichsbank	144,20 bzG
Sächsische Bank	118,00 bz
Schles. Bank-Verein	103,00 bzG
Weimarische Bank	78,50 bzG
Admiralsgartenbad-Akt.	53,90 bz
Erdlöwiger Papierfabrik	217,50 G
Deßauer Gas	195,50 B
Hallesche Maschinen	238,00 bz
Laurahütte	100,50 bzG
Phönix-Bergwerk Lit. A.	75,00 G
do. „ B.	— —
Dortmunder Union	— —
Bochumer Gußstahl	128,90 bz
Hörd. Hütt.-V. Stam.	45,0 B
Glanziger Zucker	61,00 bzG
Erdbiskorfer Zucker	95,90 bz
Sächs. Zck. Akt.-G. St.-A.	199,80 bz
do. St.-Prior.	— —
Sächs. Mschn. Hartmann	137,40 bzG
do. Stickmaschinen	132,50 bzG
Zeitzer Maschinen	166,50 bz

Wechsel.

Amsterdam 100 fl. 8 T.	— —
Brüssl., Antwp. 100 fr. 8 T.	— —
London 1 Lstl. 8 T.	— —
Paris 100 fr. 8 T.	— —
Wien öst. W. 100 fl. 8 T.	165,30 bz
Petersb. 100 S.-R. 3 W.	213,95 bz

Bank-Diskonto.

Berlin Wechsel 4, Lombard 5. Amsterd. 3. Brüssel 3½, London 4. Paris 3. Petersburg 6. Wien 4.

Gold, Silber und Banknoten.

Souveraigns	20,43 G
Engl. Banknoten	— —
20-Frankstücke	16,19 bz
Dollars	4,185 G
Imperials	— —
Franz. Banknoten	— —
Oesterr. do.	165,65 bz
Russ. do.	215,00 bz

Leipziger Börse vom 16. Februar.

St.	Kgl.	Sächs. Thlr.		St.	Kgl.	Sächs. Thlr.	
3	Renten-Anl.		86,00 B	4	Staatsanl. 67 ab 5½	500	103,10 G
3	do.	1000	85,95 G	3½	Landrentenbr.		98,40 G
3	do.	500	86,60 G	4½	Mannf.-Anl. 1882		101,75 B
3	do.	500	86,60 G	4½	do.		102,00 G
		Thlr.		4½	do. 1870		— —
3	Staatsanl. 1855	100	94,50 G	5	do. Em. 1875		102,75 G
4	do. 1847	500	101,80 G	4	Lpz. Stadtobl. 1884		103,25 bz
4	do. 1870	100	103,10 G	4½	do. 1876		104,90 bz
4	do. 1870	50	103,10 G	4	Alth. Landesb.-Obl.		103,50 B

St.	D v.	Eisenb.-St.-Akt.		St.	Ditto.		
10½		Altenburg-Zeitz	210,00 B	14	Lpz. Malgf. Schtenb.		210,00 G
14½		Altenburg-Leipzig	272,25 G	8	Thür. Gudgerl. L. Stp.		137,00 G
7½		Böhm. Westb. [5%] g.	126,75 B	8	do. Stamm-Pr.		141,40 bzG
9,52		Buschtiehrad. Akt. A.	143,50 G	7	Kette-Elbl.-Ges. Akt.		129,25 B
3¼		do. „ B.	72,50 bzG	2½	Zuckerraffinerie Halle		127,50 B
9		Dux-Bodenbach	154,00 G	15	S.-Thür. Lit.-B. St.		200,00 B
5		Franz-Jos.-B. [5%] ab	86,75 G	15	do. St.-Prior.		200,00 B
		Eisenb.-St.-V.-A.		8	Berl.-Schl.-Sch. Bunzl.		— —
9½		Altenburg-Zeitz	194,50 G		u. Solarbl. St.-L.-B.		129,90 G
6		Bayerische Bdb. A.	151,00 G	—	Zeitzer Bar. u. S.-F.		145,00 G
9		do. „ B.	151,00 G				
5		Halle-Sorau-Guben	123,50 G		Ausl. Eis.-V.-Obl.		
		Bank- u. Cred.-Akt.		4½	Aussig-Teplitzer		103,90 G
10		Allg. D. Cr.-A. Lpz.	175,00 bzG	3	Böhm. Nordbahn		99,00 G
8		Dresdener Bank	126,00 G	4	do. do. Gold		98,50 bzG
7		Leipziger Bank	132,75 G	5	Buschtiehr. [n. Rdm.]		85,25 G
5½		do. Kassen-Vereein	105,75 G	5	do. Em. 1871		85,25 G
6		do. Disk.-Gesellsch.	108,40 B	5	do. „ 1872		85,25 G
5½		Sächs. Bank	119,40 B	4½	do. Gold		103,70 B
5		Weimar. Bank, neue	78,00 G	4½	Dux-Bodenbach		96,50 B
0		Zwickauer	63,00 G	5	do. Em. 1871		95,16 B
		Ind.-Akt., Pr. und Stamm-Prior.		5	do. 1874		105,25 G
18		Crüll. Papierfabr.	219,00 G	4½	Graz-Köflacher		78,80 G
5½		do. Schuldverschr.	103,50 G	5	do. Em. v. 1871 u. 72		83,70 G
7½		Zörbiger Spinn. Stamm.	124,75 G	5	Kaschau-Oderberg		83,40 B
				4	Prag-Duxer Gold		105,50 G
				5	do. Gold		105,50 G
				5	Prag-Turnau		89,25 G

Telegraphische Schiffsnachrichten.

* Hamburg, 15. Febr. Der Postdampfer „Thuringia" der Hamb.-Am. P.-A.-G. hat, von Westindien kommend, heute Lizard passirt.

* Hamburg, 16. Febr. Der Postdampfer „Rhenania" der Hamb.-Am. P.-A.-G. ist, von Hamburg kommend, heute in St. Thomas eingetroffen.

* New-York, 13. Febr. Der Postdampfer „Rhaetia" der Hamb.-Am. P.-A.-G. ist, von Hamburg kommend, heute mittag hier eingetroffen.

* New-York, 13. Febr. Der Dampfer „Belgenland" der Red Star Line ist hier eingetroffen.

* New-York, 14. Febr. Der Dampfer des Nordd. Ll. „Ems" ist heute früh 8 Uhr hier eingetroffen.

Kirchliche Anzeigen.

Zu U. L. Frauen: Freitag, den 20. Februar, vorm. 9 Uhr allgem. Beichte und Abendmahl Diak. Grünesien.

Zu Neumarkt: Mittwoch, den 18. Febr., vorm. 10 Uhr Beichte und Abendmahl Pastor D. Hoffmann. Abends 6 Uhr Passionsstunde Hilfspred. Bungeroth.

Druck und Verlag von Otto Hendel.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18850218027/fragment/page=0002